

Eupen, den 10.12.2019

Rede

Plenum, 10.12.2019 Haushalt 2019-2020 OB50 - Es gilt das gesprochene Wort -

Werte Damen und Herren,

in meinem Redebeitrag zur Diskussionsrunde zum OB50, Gesundheit und Soziales, möchte ich lediglich auf die Seniorenheime und Krankenhäuser eingehen.

Bei der Vorstellung des Haushalts ist der Ministerpräsident nur sehr kurz auf diesen Bereich eingegangen und verweist auf die ausführlicheren Informationen diesbezüglich in der Regierungserklärung vom September diesen Jahres. Dort spricht er u.a. davon, dass es die hohen Pflegestandards zu bewahren gelte.

Schon in meiner Stellungnahme zur Regierungserklärung habe ich darauf hingewiesen, dass diese hohen Pflegestandards in mancher Einrichtung schon lange nicht mehr gewährleistet werden. Der für die Seniorenpflege zuständige Minister schien sichtlich uninteressiert über meine Ausführungen. Er reagiert gar nicht erst. Dabei ist die Situation in zumindest einigen Einrichtungen katastrophal.

Ein großes Problem ist nicht nur der Fachkräftemangel, sondern die massive Abwanderung von Personal. Und diese ist anders, als einige behaupten, nicht hauptsächlich den besseren Löhnen im benachbarten Ausland geschuldet, sondern zu einem Großteil den internen organisatorischen Problemen sowie einem schlechten Personalmanagement.

Nachdem ich in meiner Stellungnahme zur Regierungserklärung auf Missstände in mindestens einem Pflegeheim der DG aufmerksam gemacht hatte, wurde ich von mehreren Angehörigen und Pflegekräften kontaktiert, die mir Ähnliches aus anderen Heimen berichteten.

Ich möchte Ihnen einige Bemerkungen nicht vorenthalten, damit Sie, Kolleginnen und Kollegen, sich selbst ein Bild machen können:

- In einem Seniorenpflegeheim wurde die Spätschicht um eine weitere Person gekürzt. Die Pflegerin, die dies berichtet, fragte sich, wie die ganze Arbeit dann erledigt werden könne.
- Eine andere Pflegerin fragte sich, ob sie es kräftemäßig bis zur Pension schaffen werde. Der Druck, die Belastung sei enorm und würde auch durch die vielen Kündigungen immer größer. Ein Teufelskreis. Manche Kollegen, auch solche mit jahrelanger Erfahrung, seien genau aus

Seite: 1

diesem Grund schon länger krankgeschrieben.

- Eine Angehörige berichtete von drei Kündigungen von paramedizinischem Hilfspersonal in einer Einrichtung innerhalb weniger Wochen.

- In einem Pflegeheim der DG seien morgens zum Waschen und Anziehen nur 2 Mitarbeiter für 30 Bewohner verantwortlich. In anderen Einrichtungen seien es 2 Mitarbeiter für etwa die Hälfte, nämlich 16 Bewohner.

- In dieser Einrichtung würden die ersten Bewohner nachmittags schon um 16h für die Nacht vorbereitet, also ins Bett gebracht, da die Pfleger es sonst nicht zeitig schaffen, alle zu versorgen.

- Mehrere Angehörige von Bewohnern aus unterschiedlichen Einrichtungen beklagten sich über die Tatsache, dass die Pfleger keine Zeit hätten, das Trinken der Bewohner zu kontrollieren. Ich brauche wohl niemanden zu erklären, wie lebenswichtig das regelmäßige Trinken insbesondere für alte Menschen ist.

- Putzfrauen berichten, dass sie einfach nicht genug Zeit haben, für ausreichende Hygiene im Pflegezentrum zu sorgen.

- Eine Pflegerin meinte, dass sie abends beim Verlassen des Pflegezentrums nicht das Gefühl habe, dass die Menschen das bekommen, was sie brauchen! Dies mache sie krank!

Dies sind nur einige Beispiele und ich würde sie als die Spitze des Eisbergs bezeichnen. Dass diese Missstände hier im Parlament quasi nicht erwähnt werden, bestürzt mich genauso. Es ist ja nicht so, Herr Antoniadis, dass Sie von alledem nichts wissen. Ganz im Gegenteil, so viel ich weiß, sind Sie bestens informiert.

Aber was soll dann das ganze Gerede von hohen Pflegestandards? Dies mag wohl Ihr Wunsch sein, doch dann übernehmen Sie endlich Verantwortung und kümmern Sie sich um die Probleme. Die Pflegekräfte leisten Großes, dies kann nicht genug hervorgehoben werden. Die Pflege am Menschen, an Senioren, verdient unsere volle Anerkennung und auch das Versprechen, alles erdenkliche zu unternehmen, um für gute Arbeitsbedingungen und korrekte Entlohnung zu sorgen. Das schulden wir den Pflegern, aber natürlich auch den Pflegebedürftigen Menschen und nicht zuletzt den Angehörigen. Die angekündigte Erhöhung der Gehälter des Pflegepersonals ist ein Schritt in die richtige Richtung, doch er reicht lange nicht aus. Auch die Organisation muss in so mancher Einrichtung auf den Prüfstand und reformiert werden. Sparzwänge lassen wir hier nicht gelten. Die DG ist finanziell sehr gut ausgestattet. Allein die richtigen Prioritäten gilt es zu setzen. Und für die Seniorenpflege und die Pflegeheime ist die DG nun einmal definitiv zuständig!

In den Krankenhäusern sieht es nicht viel besser aus. Zumindest erfuhr ich aus einem der beiden Häuser, dass es massive Probleme sowohl hinsichtlich der Pflege, als auch der Qualität der medizinischen Versorgung gebe. Im Sankt Vithier Krankenhaus sind beispielsweise 4 der 6 Betten der Intensivstation geschlossen, was sich negativ auf den Betrieb einiger Stationen und der medizinischen Versorgung insgesamt auswirkt. Auf unterschiedlichen Stationen sind zeitweise immer wieder Betten geschlossen. Auch die interne Organisation führt, ähnlich wie in den Pflegeheimen, zu Problemen, Druck und Spannungen. Die Folge auch hier: Zahlreiche Kündigungen. Schlechtes Personalmanagement scheint ebenfalls ein Grund für diese Entwicklung zu sein.

Nun erwidert Herr Antoniadis, wenn diese Thema nun doch mal hier im Hause aufgegriffen wird, wie z. Bsp. von den Kollegen der CSP, dass die DG ja nur sehr wenig Zuständigkeiten in Sache Krankenhäuser inne habe. So ganz einfach ist es nun doch nicht, Herr Antoniadis. Die DG ist für Infrastruktur und für die Einhaltung der Normen zuständig, so Ihre Aussage. Auf Nachfrage beim juristischen Dienst des Hauses, was denn genau mit der "Einhaltung der Normen" gemeint sei

und was alles in die Zuständigkeiten der DG falle, erhielten wir u.a. folgende Antwort: "In diesem Sinne sind auch die Regeln betreffend die Qualität der Dienste, der Gesamteinrichtung und der Krankenhausorganisation Gemeinschaftsmaterie, genauso, wie die Ausarbeitung der Qualitätsevaluation - also auch in Bezug auf die medizinischen Aktivitäten und die Krankenschwestern."

Wie sagt ein altes Sprichwort: Wo ein Wille, da auch ein Weg. Der Gesundheitsminister sagte letztes, dass die Opposition der Regierung Bevormundung vorwerfen würde, wenn sie sich in interne Angelegenheit von Organisationen einmische. Das stimmt, Herr Minister, Sie sollen sich auch nicht in alle inneren Angelegenheiten von Organisation und Einrichtungen einmischen, wenn dort alles geordnete Wege geht. Was die Zuständigkeit im Falle der Krankenhäuser betrifft, so ist die Sachlage nicht so eindeutig, wie Herr Antoniadis es darstellt. Aber selbst wenn es so wäre, dann frage ich mich, ob die Verletzung der Menschenwürde kein Grund darstellt, ganz unabhängig von irgendwelchen Zuständigkeiten, sich des Themas anzunehmen?

Wenn die, die direkt in der Verantwortung stehen, es aufgrund von äußeren Umständen und aus eigener Kraft, aus welche Gründen auch immer, nicht schaffen, der Situation Herr zu werden, dann darf die DG Hilfe anbieten. Wenn diese nicht angenommen wird und wenn die Zustände sich nicht verbessern, ist es dann nicht unsere Pflicht, einzugreifen?

Wenn Pflegekräfte aus Seniorenheimen und aus Krankenhäusern sagen, dass sie, wenn sie von der Arbeit nach Hause fahren, nicht mehr das Gefühl haben, dass die ihnen anvertrauten Menschen, Patienten und Pflegebedürftige, das bekommen, was ihnen zusteht, dann ist dies für mich ein Hilferuf.

Ist das unsere Vorstellung, werte Kolleginnen und Kollegen, von hohen Pflegestandards, die es zu erhalten gilt? Nein, unsere ist es nicht.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit,

Alain Mertes
Vivant-Fraktion im PDG

